

Newsletter Juni 2011 – Hope4Kids mal ganz anders....

Persönlicher Erlebnisbericht von Christine Schmucki

Seit meiner Geburt bin ich mit Brasilien verwurzelt. Meine ganze Liebe gilt diesem Land und seinen Menschen. Mein Vater lebte bereits mit meinen Halbgeschwistern Katharina und Reto 10 Jahre in Brasilien, sodass sie dort in die Schule gingen. Meine Mutter entfloh mit ihrer Mutter und ihren Brüdern den Nachkriegszeiten in Deutschland und reiste mit 15 Jahren in Brasilien ein, wo sie bald heiratete und zwei Kinder, Minka und Angelo, gebar. Sie lebte 16 Jahre in Brasilien und später in Indien, wo sie Strassenkinder regelmässig verpflegte. Meine Geschwister sind Brasilianer und leben heute noch in Sao Paulo. Minka engagiert sich seit Jahren erfolgreich für den Umweltschutz. Mein Schwager reiste mit Sänger Sting durch den Amazonas zu den Indianern woraus seine Platte „Fragil“ entstand. Meine Schwägerin engagiert sich in den Favelas von Sao Paulo als Physiotherapeutin und unterrichtet zur Zeit als Professorin arme Kinder, die sich Universitäten und Ausbildungen nicht leisten können. Sie macht es von ganzem Herzen, da diese Kinder so dankbar sind, dass sie lernen dürfen. Die Familie meines Schwagers waren die ersten Kaffee- und Zuckerrohr Plantagen Gross-grundbesitzer, die die Sklaverei abgeschafft und die Sklaven zu Leibeigenen gemacht haben. Die Sklavenfamilien haben alle Häuser gebaut bekommen und leben seit über 5 Generationen aus Dank-barkeit und Loyalität auf den Plantagen. An Neujahr ist es Familientradition, dass mit ihnen zusam-men gefeiert wird, sodass die Kluft zwischen arm und reich gänzlich geschlossen ist. In diese Familie hat Gott mich geboren und mir den Wunsch ins Herz gelegt mich für die wunderbaren Strassenkinder in Brasilien einzusetzen.



12 Mio. Strassenkinder sind es alleine in Brasilien. Zuerst engagierte ich mich mit meiner Schwester Katharina für ein Projekt in Salvador, Bahia. Doch ich wollte mehr tun. Alles begann mit einer wunderbaren langjährigen Freundschaft zu Sandra Büchi. Uns verbindet unser Schicksal und die liebe zu Kindern. Kurz nachdem ich Jesus mein Leben übergeben hatte, sass ich in der ETG Stäfa und hörte Paulo unserem Projektleiter Hope4Kids in der Kirche zu. Gott schrie förmlich nach mir als ich die Bilder der Kinder sah. Ich musste sofort dort hinreisen, was ich 2008 auch tat. Vor meiner Abreise zurück in die Schweiz war ich traurig, wollte nicht nach Hause. Am liebsten wäre ich in diesem Dorf geblieben.



Erlebnisbericht

Als mein Mann (Daniel Schmucki) und ich abends um 10 Uhr in Lustosa mit dem Bus ankamen, warteten die meisten Kinder auf uns und ich durfte sie endlich wieder in meine Arme schliessen. Das Gefühl von „zu Hause“, „hier gehöre ich hin“, „hier ist mein Herz“, „hier will Gott mich haben“ durchflutete jede Zelle meines Körpers. Ich war wieder bei meinem innersten Punkt meiner Seele angelangt. Diesen leuchtenden Kinderaugen die Hoffnung auf eine Zukunft zu geben, das ist es was Glück bedeutet. Es vergingen nur Sekunden ehe unser ganzes Gepäck auf die Kinder verteilt war. Jeder wollte etwas tragen. Unsere 2 Koffer waren gefüllt mit 90 Metall Eier (der Zoll wunderte sich schon was ich damit machen würde....) für die Kinder für Ostern, 20 Pullis, 25 Handtaschen (die Mädchen lieben es) und 15 Teddybären. Alles war am Folgetag ehr und redlich verteilt. Es war eine Freude zu sehen, mit wieviel Stolz die Kinder die Sachen entgegen nahmen. Paulinhas Bär wurde zu Ehren Daniel sogar nach ihm benannt. Ich war so glücklich, dass Daniel dabei war.



Die Tage vergingen wie immer im Fluge. Es gab sehr viel zu tun. Teamcoaching, Einzelgespräche, Gebet, Kinder besprechen, Themen, die anstehen, Auswirkungen der Schwarzmagie auf unsere Teammitglieder, das Projekt und die Kinder. Immer wieder kamen Mütter im Dorf auf mich zu, nahmen mich in den Arm und bedankten sich bei mir und Sandra für unsere Arbeit. In grosser Dankbarkeit erzählten sie mir von ihren Kindern, der Entwicklung, die sie dank dem Projekt „Hope4Kids“ machen, den Veränderungen in den Familien und der Hoffnung, die sie durch unser Gebet spüren.

Der Dank dieser Mütter gehört Euch, liebe Leserinnen und Leser. Ihr habt mit Euren Spenden Kinder ernährt, ihnen ein Zuhause der Liebe gegeben, ihnen Hoffnung auf eine bessere Zukunft eröffnet, Ihnen Halt und Trost in Jesus Christus gegeben, ihre Seelen ein Stück weit heilen lassen und habt ihnen ein eigenes Projekthaus geschenkt, welches den Kindern von dieses Dorfes gehört. Mit grossem Stolz haben wir den Neubau des Projekthauses besucht. Es ist wunderbar geworden. Gerade noch vor der Regenzeit wurde das Dach fertig. Daniel hat sich mit grossem Eifer in die Fertigstellung des Projekthauses eingebracht. Er verbrachte Stunden mit Paulo auf dem Baustelle, um den Bau noch zu verbessern. Gab wertvolle Tipps und Anregungen und beeinflusste den Fertigbau massgebend. Stundenlang hat er unserer Köchin zugesehen, welches ihre Befürnisse sind in der neuen Küche. Sie fühlte sich von Daniel geehrt und gewertschätzt, dass sie mitreden durfte, um ihren neuen Arbeitsplatz selber zu gestalten. Ich bin so stolz auf Daniel, dass er sich einbringen konnte. Ganz herzlichen Dank.

Bei den Kindern zu sein, hat mir drei schlaflose Nächte bereitet. Wo holen wir das Geld her, um das Haus ganz fertig zu stellen? Wie bezahlen wir die Sanitäten Anlagen, Elektro, die Toiletten, die Farbe für das Haus, die Handwerker etc. ? Wir brauchen noch so viel. Wo nehmen wir das Geld her für Kühlschränke, Trinkwasseraufbereitung, besseres Wasser bei 40 Grad Hitze für die Kinder? Wie können wir noch gesünder teureres Essen kochen (Gemüse)? Wie überleben wir die nächsten Monate bei 4500 CHF Fixkosten jeden Monat für Essen für die Kinder, Gehälter für unsere Angestellten? Gott sagt „und gib uns unser täglich Brot“ und nicht schon das für morgen. So hat Gott uns in den letzten 5 Jahren immer versorgt. Wie soll es weiter gehen? Ich glaube wir brauchen Aktivmitglieder, die uns monatlich mit einem regelmässigen Betrag unterstützen können, sodass wir genügend Einkommen haben, um unsere Fixkosten zu decken. Einzelspenden könnten wir so dem Hausbau widmen zur Zeit. Wir haben uns mit dem Hausbau Gott verpflichtet für die Kinder zu sorgen. Ja, es ist schwierig Euch um Hilfe zu beten, aber Gott gab mir die Erlaubnis es zu tun. Vielleicht kennt ihr auch Menschen in Eurem Umfeld, die unsere Arbeit unterstützen wollen.

Interessenten können sich gerne an Sandra Büchi oder mich wenden.

Auch Eure Gebete brauchen wir. Die Schwarzmagie hat im Dorf sehr stark zugenommen. Die Rituale und Trommeln nachts sind intensiver geworden und Paulo muss sehr stark dagegen ankämpfen. Er braucht neue Kraft für seine Missionsarbeit. Bitte betet für ihn und die Kinder. Es kommen immer mehr Jungs aus Salvador an den Wochenenden ins Dorf. Sie verbreiten Unruhe, lassen ihre GhettoBlaster laut erklingen und verdrehen unseren jungen Mädchen den Kopf. Ich musste viel Sexualekunde mit den Kindern machen, sie aufklären über die Risiken. Ich versammelte alle Mädchen zwischen 11 und 17 Jahren und habe offen mit ihnen über Sexualität, Missbrauch, mögliche Vergewaltigungen, Verhütung sprechen müssen. Ich habe mit ihnen über Glauben gesprochen, was Gott für ihr Leben will. Dass ihr Körper Gottes Haus ist und sie innehalten sollen in den Beziehungen, die sie viel zu früh schon eingegangen sind. Die Mädchen haben mit grosser Ehrfurcht zugehört, einige wollten sie bereits nach den Gesprächen sexuell wieder von ihren Beziehungen lösen. Diese Arbeit ist so wichtig und braucht all unsere Liebe und das Vertrauen, welches wir den Mädchen und den Jungen geben können, darüber zu reden und ihr Handeln zu überprüfen. Die Arbeit mit den Kindern war eine sehr sehr wertvolle Zeit.



Unser Highlight jedoch war Ostern. Ich hatte mir vorgenommen mit 80 Kindern wie in der Schweiz es üblich ist Ostereier zu färben. Etwas was brasilianische Kinder nicht kennen und ihnen ganz bestimmte immer als Erinnerung in ihren Herzen bleiben würde. Es war ein riesen Unterfangen in kleinen Gruppen mit Klein und Gross 120 Ostereier zu färben. Es hat den Kindern riesen Spass gemacht. Jedes hat mir viel Liebe sein Ei gehegt und gepflegt. Die gefärbten Eier haben wir gesammelt und die Mütter der Kinder eingeladen. Jeder durfte sich Eier aussuchen. Die ausgelassenen Mütter haben mit viel Spass „Eierdüschtis“ gemacht. Das ganze Dorf hat über diesen Event tagelang gesprochen. Hier ein grosses Dankeschön an eine Spenderin von Sandra Buechi, die mit mir den Event finanziell unterstützt hat.



So behüet wie dieses Ei, bhüet Eu alli Gott. Wo auch immer Ihr steht in Eurem Leben.

Diesen Bericht möchte ich meinem Mann widmen, der sich mit viel Engagement und Liebe einsetzt.

Christine Schmucki / 16. Juni 2011